

Reinigungsteams unter nachtblauem Himmel

Die Foto- und Labor-AG der Universität zeigt ihre Arbeiten in einer Ausstellung im Foyer des Gebäudes 42

VON ISABELLE GIRARD DE SOUCANTON

Vier Mal zehn Jahre ist Kaiserslautern Universitätsstadt. Vier Mal zehn Fotos dokumentieren in der am Dienstagabend eröffneten Ausstellung den Standort. Dafür waren neun Mitglieder der Foto- und Labor-AG (FlabAG), die seit 1989 besteht, mit ihren Kameras auf dem Campus, in Gebäuden, hinter Türen unterwegs und überraschten im Jubiläumsjahr der TU die Besucher mit dem Novum einer augenzwinkernden Zusammenarbeit.

Eine Brücke, genauer gesagt, die Brücke über der Trippstadter Straße gibt den Blick frei auf die architektonisch wohl markantesten Gebäude Nummer 42 sowie 47 des Universitätsgeländes. Sie ist gleichermaßen prädestiniert für eine symbolträchtige Rückwärtssicht in Form einer Brückenfunktion zwischen Stadt und Hochschule, Wohnen und Studieren, Einheimischen und Besuchern auf Zeit. Dies ist auch das Titelbild zur Ausstellung und deutet bereits inhaltliche Prämissen an: Die unter nachtdunklem Himmel in elektrisches Licht getauchten Konturen und Proportionen verweisen ins Innere, was hinter hell erleuchteten Fensterfronten passiert, wer drinnen den Betrieb am Laufen hält.

Daraus entstanden die drei thematischen Rubriken „An- und Einsichten“, das, was mindestens dreideutig „Wissen schafft“ und „...besondere Berufe...“ der Ausstellung. Bärbel Car-

deneo, Lars Kilian, Thomas Koziel, der das hervorragend ausgeleuchtete Titelbild fotografierte, Sven O. Krumke, Christiane Mayr, Michael Plucik, Eric Trumm, Joachim Wohlfromm sowie Jürgen Zubiller setzten sie mit meist jüngeren Aufnahmen ins Bild.

So erwartet den Besucher weniger eine Spurensuche, als vielmehr der Status Quo einer 40 Jahre alten Institution. Und was für einer. Zunächst in fotografischer Hinsicht: Einwandfreie technische Umsetzung voraus-

gesetzt, springen dem Betrachter vor allem die durchweg grafisch ausgefeilten Perspektiven und Kompositionen ins Auge, die plakativ flächigen und detailversessenen. Die Umsetzung gelang gleichermaßen professionell, ob in den sich fließend von einander „abgrenzenden“ Sparten Architektur, Dokumentation, Porträt oder Inszenierung. Das bedeutet eben auch schon mal, dass ein mathematisch präzise berechnetes Motiv im Zusammenspiel mit Licht und Schatten durch räumliche oder gar

sinnliche Tiefe auffällt. Oder ein Bewegungsablauf durch parallel unterschiedlich lange Belichtungszeiten zeitgleich zweimal im Bild angehalten wird. Oder dass chemisch-physikalische Lichtquellen ein digitales Farbmeer in Blau und Pink oder gelb-grün-blauer Trilogie fabrizieren.

Vielseitig und abwechslungsreich begegnen so dem Besucher in den beiden Teilbereichen „An- und Einsichten“ sowie „...Wissen schafft...“ kurzweilige Einblicke in Nischen fachspezifischer Inhalte. Allerdings ohne darin zu verharren. Im Aspekt „...besondere Berufe...“ dagegen trieben der Humor und eben jene bereits erwähnte kollektive Zusammenarbeit zu Ideenreichtum an: Amüsant schräg dargestellt, wie das Imitat der Säule am TU-Wahrzeichen „Tor zur Wissenschaft“, ist dort vor Ort zu nachtschlafender Zeit beispielsweise ein „Logo-Reinigungs- und Justage-Team“ zugange.

„Ein Bild sagt mehr als 1000 Worte,“ zitierte Hanns Stephan Wüst in seiner Einführung. Anstatt hier Bildbeschreibungen fortzusetzen, der Tipp zum Zitat: hingehen und selbst lesen. Es ist ein Vergnügen, das An- und Aussehen der TU auf derart kreative und anregende Weise betrachten zu können.

AUSSTELLUNG

„Vier Mal Zehn“ der FlabAG ist im Foyer des Gebäudes 42 noch bis 23. Dezember, montags bis freitags von 8 bis 20 Uhr zu sehen.



Technisch ausgereift, grafisch durchdacht: Fotos der FlabAG. FOTO: GIRARD